

Kehr, Akad.-Rede S. 32  
Ebda S. 31

Er sprach darüber höchst  
anerkennend im vertrauten  
Kreise noch im Jahre 1940.

Vgl. o. S.

6

- wohlgernekt ohne Aufforderung oder Zwang von seiten einer höheren staatlichen oder Parteiinstanz. Zwar spricht Kehr einmal von der neuen "oktroyierten Satzung", und er sagt ebenda: "Den Anstoß zu der neuen Reform der Monumenta Germaniae gab ein an sich untergeordnetes Ereignis, nämlich ein Monitum des Rechnungshofes über das Eigentumsrecht des Reiches an der gesamten Habe der Monumenta". Aber "oktroyiert" will hier nichts anderes heißen als "aus höherer Machtvollkommenheit verliehen"; und mag auch das "Monitum" des Rechnungshofes einen letzten Anstoß gegeben haben, so besteht doch kein Zweifel, daß alle Initiative bei der Umwandlung der Monumenta in ein Reichsinstitut von Kehr selbst ausgegangen ist, und er selbst macht auch gar kein Hehl daraus.

Dabei ist aber völlig klar, daß Kehr nicht etwa aus nationalsozialistischer Überzeugung oder gar aus konjunkturpolitischer Anpassung heraus handelte. Kehr war kein Nationalsozialist sondern ein echter preußischer Konservativer, und er hielt als solcher stets Distanz zu "diesen Leuten", wie er schon - bei aller Hochschätzung ihrer korrekten Staatsführung und integren Verwaltung - auch zu den Sozialisten Braun und Severing stets Distanz gehalten hatte. Es ist vielmehr so, daß Kehr angesichts des radikalen Umbaus der gesamten Verwaltung durch die Nationalsozialisten endlich die langersehnte Chance sah, die schon 1906 und 1916 von ihm angestrebte, durch die Mißgunst der Verhältnisse stets verhinderte Änderung der von ihm als fehler-